

diese Art auch bei Lombarden, vor allem bei der Papststatue des Jacopino da Tradate, und diese ist vor dem 1428 datirten Lünettenrelief in Castiglione entstanden (1419 bis 1424). Ja, ein analoges Stilbild — immer mit der gleichen Parallele zur Florentiner Kunst — zeigt sich in der figürlichen Plastik des Mailänder Domes vom Beginn des Quattrocento an, überall im Kreise des Paolino da Montorfano, des Matteo Raverti und des Jacopino da Tradate. In Mailand kann die Beziehung zu Florenz möglicherweise durch den Aufenthalt des Niccolò d'Arezzo selbst erläutert werden — in Castiglione aber bleibt dessen persönlicher Antheil aus chronologischen Gründen so gut wie ausgeschlossen.¹⁾ Auch Schmarsow sieht den „Florentiner“, welcher jenes Lünettenrelief schuf, nur „in der unmittelbaren Nachbarschaft“ des Aretiners.²⁾ Vor der näheren Bestimmung dieses Künstlers fordert er mit Recht eine selbständige Sichtung der oberitalienischen Plastik im Hinblick auf die „Florentinischen Ableger“ innerhalb der oberitalienischen Lokalkunst. — Soweit diese Aufgabe unser Specialthema, die Plastik des Mailänder Domes, berührt, ergab sie dort unmittelbaren Florentiner Ursprung am wahrscheinlichsten für jene Heiligenstatuetten der Arca und der Guglia Carelli, und zwar dort vielleicht einen Eingriff des Niccolò d'Arezzo selbst. Dieser müßte dann aber jedenfalls schon zwei Jahrzehnte vor der Entstehungszeit der Sculpturen von Castiglione erfolgt sein, und in diesen zwanzig Jahren konnten wir am Mailänder Dom einen stetigen Fortschritt auf den Bahnen jener zur Renaissance führenden Florentiner Uebergangskunst feststellen, als dessen Träger Lombarden gelten müssen, besonders Matteo Raverti und Jacopino da Tradate. — Möglich bleibt es also jedenfalls, daß auch der Bildhauer von Castiglione ein Lombarde aus dem Kreis der beiden genannten Meister gewesen. Liegt es doch an sich nahe, daß der Stifter jenes Reliefs, der Cardinal Branda — mochte er für die Malerei immerhin einen Toscaner berufen — sich bei der plastischen Ausschmückung seiner Bauten, ebenso wie bei deren Errichtung selbst,³⁾ eines Lombarden, eines der zahlreichen Bildhauer der fabbrica des Mailänder Domes bediente. War doch auch der zum Prior der neuen Collegiatkirche ernannte Geistliche ein

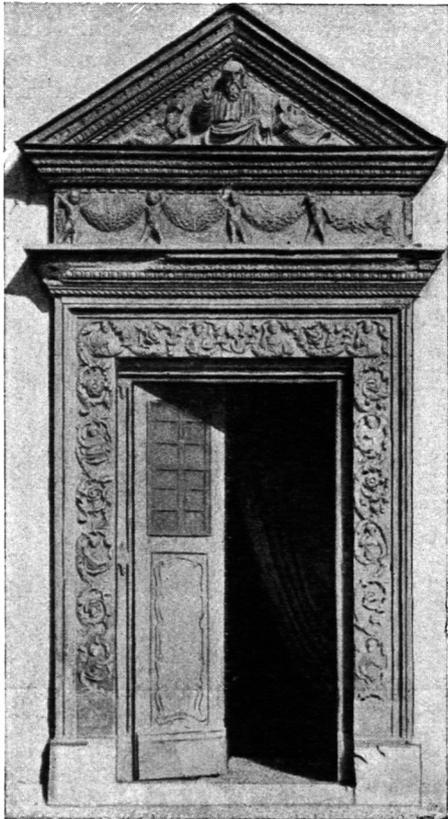


Abb. 43. Hauptportal der Chiesa della Villa in Castiglione d'Olona (nach Fumagalli).

Erzpriester der Mailänder Kathedrale! Und auch einige unter den zahlreichen übrigen Sculpturen von Castiglione könnten dem das Wort reden, so die beiden Colossalfiguren an der Front der Chiesa della Villa,⁴⁾ S. Antonius Abbas und vor allem der Riese Christoforus mit dem Christkind. Wer die geschilderten „Giganten“ des Mailänder Domes näher mustert, wird Schmarsows Behauptung,⁵⁾ „kein Bildner Oberitaliens habe damals diese Herrschaft über naturwahre Formen besessen“, nicht zustimmen können.⁶⁾

1) Vergl. Milanesi in der Vasari-Ausgabe. II. S. 139 Note 2.

2) a. a. O. S. 20.

3) Vergl. Schmarsow, a. a. O. S. 8.

4) Abbildung bei Santambrogio, a. a. O. Taf. 26.

5) a. a. O. S. 16.

6) Es sei hervorgehoben, daß auch Schmarsow bereit ist, in der Marmorfigur des toten Christus am Altar der Chiesa della Villa (Abb. bei Santambrogio. Taf. 28) ein Werk eines Lombarden, eines Sohnes des Jacopino da Tradate, Samuele, zu sehen; a. a. O. S. 18.